

ttt Themen – Tüte - Treffen



Eine Tüte mit...

Masken oder
„Wer bin ich?“

Wir laden Sie zum gemeinsamen Gespräch und Austausch,
am Donnerstag, **den 24. März, von 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr** ein.

Wir treffen uns in der Alten Dorfschule Urdenbach, Hochstr. 8.

Gerne bringen Sie Menschen mit, die mitkommen möchten, auch wenn
diese keine Tüte bekommen haben.

Die nächste Tüte finden Sie an Ihrem Standort, am **Freitag, den 01. April, ab
15 Uhr.**

Wie schön, dass Sie dabei sind! In der diesjährigen Fastenzeit wollen wir Sie mit verschiedenen Impulsen und Gedanken begleiten, Sie einladen, auf eine Reise zu gehen, den verschiedenen Gedanken nachzuspüren, die Ihnen in den Tüten begegnen. Nicht unter dem Motto verzichten, sondern entdecken und erfahren. Alle zwei Wochen finden Sie an diesem Ort eine neue Tüte, gefüllt mit immer anderen Dingen für Geist, Herz und Hand. Jede Woche zwischen den Tüten laden wir alle Interessierten zu einem Treffen und zum Austausch ein. Das Treffen findet jeweils in der Alten Dorfschule, Hochstraße 8, statt.

Tütentermine

04. März, ab 15.00 Uhr

18. März, ab 15.00 Uhr

01. April, ab 15.00 Uhr

Treffen

10. März, 19.30 Uhr – 21.00 Uhr

24. März, 19.30 Uhr– 21.00 Uhr

07. April, 19.30 Uhr– 21.00 Uhr

Wir wollen in dieser Fastenzeit einen Bogen schlagen vom Hören, über das Sein bis zum Traum und zur konkreten Idee. Es geht in dieser Fastenzeit um uns, die Kirche und das alltägliche Spannungsfeld in dem wir uns bewegen.

Diese Woche:

Eine Tüte mit

Masken oder „Wer bin ich?“



Text zum Beten und Nachdenken

Gott, du erforschest mich und kennst mich.

Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es,
du verstehst meine Gedanken von weitem.

Ich gehe oder liege,

so bist du um mich und siehst alle meine Wege.

Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,
das du, Gott, nicht schon wüsstest.

Von allen Seiten umgibst du mich

Und hältst deine Hand über mir.

Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch,

ich kann sie nicht begreifen.

Führe ich gen Himmel,

so bist du da,

bettete ich mich bei den Toten,

siehe, so bist du auch da.

Nähme ich Flügel der Morgenröte

und bliebe am äußersten Meer,

so würde auch dort deine Hand

mich führen und halten.

Wollte ich mich in Dunkelheit verstecken – zwecklos!

Für dich ist das Dunkle hell, du siehst mich.

Du hast mich wunderbar gemacht.

Ich danke dir dafür.

Impuls zum Tun



In der Tüte finden Sie eine Maske aus Pappe.

Sie sind eingeladen, diese Maske zu gestalten. Entweder mit den Steinen etc., die sich auch in der Tüte befinden oder nutzen Sie

Buntstifte o.ä. - was Ihr Haushalt und Ihre Fantasie hergibt.

In welche Rolle würden Sie gerne mal schlüpfen?

Wie fühlt es sich an, wenn Sie die Maske vor dem Gesicht haben, Ihr eigentliches Gesicht / Mimik versteckt sind?

Und wie ist es, wenn Sie die Maske abnehmen? Verändert sich etwas?



Hinter der Bühne

Vielleicht war es seine letzte Vorstellung, vielleicht aber macht er nur eine Pause vor dem nächsten Auftritt. Die Maske hat er abgenommen. Sie zeigt, was sie immer zeigt: den lachenden Mund, der ihn zum Harlekin macht. Was wäre ein trauriger Harlekin! Seine Rolle ist es, andere zum Lachen zu bringen. Und je besser er diese Rolle spielt, desto weniger merkt man, dass es ja nur eine Maske und eine Verkleidung ist, die so lustig aussieht, und desto mehr bekommt er Beifall.

Nach seinem Auftritt ist er jetzt erst einmal abgetreten. Der Vorhang hinter ihm ist gefallen. Er hört noch das Klatschen und die Bravo-Rufe. Sie wollen ihn noch einmal sehen, wollen seine Späße erleben, wollen noch einmal lachen - deshalb sind sie ja in den Zirkus gekommen, wo er so eine entscheidende Rolle spielt. Die Artisten am Trapez oder auf dem Hochseil oder bei den Tiernummern müssen sich konzentrieren bis zum Äußersten, müssen hart arbeiten und bekommen dafür Beifall. Bei ihm ist es scheinbar anders: die Leute lachen schon, wenn sie sehen, wie er den Mund verzieht, wie er lacht.

Jetzt, wo die Nummer zu Ende ist, wo er nicht mehr im Rampenlicht stehen muss, lacht er nicht mehr. Allein mit sich zeigt er sein Gesicht, sein wahres Gesicht. Jetzt ist zu sehen, wie ihm zumute ist, wie es ihm ums Herz ist. Kein Lachen, kein Lächeln, keine fröhlichen Augen, kein grinsender Mund. Er ist traurig, erschöpft, abgetreten, fertig. Er kann nicht mehr stehen, nicht mehr springen und hüpfen. Nur noch vor sich hin sinnieren. Mit verschlossenen Augen. Ohne Maske, ganz bei sich, ist er so, wie er eben auch ist: ein Mensch, dessen Herz leidet, der weint und vielleicht auch ein bisschen ratlos ist, wie es weitergehen soll. Da helfen ihm auch die Bücher nicht. Die ganz Weisheit, die darin aufgeschrieben ist, kann ihn nicht aus der Tiefe holen, in die er

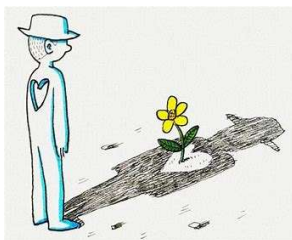
geraten ist. Der verklungene Beifall, die Gage für diesen Abend – sie wiegen nicht auf, was schwer lastend auf ihm liegt. Vielleicht würde er gerne noch einmal den Vorhang aufmachen und ihnen zeigen, was hinter seiner Maske verborgen ist. Es war ein Spiel, das Spiel des Harlekins, das er ihnen vorgespielt hat, weil es von ihm erwartet wurde.

Selbst die Rose, die er zärtlich in seinen Händen hält, hat schon die meisten ihrer Blätter abgeworfen. Aber ihr Duft, der noch im Raum hängt, die letzten Blütenblätter, lassen in ihm die tiefe Sehnsucht wach sein nach Liebe und nach Wärme, die allein aufblühen und aufatmen lassen, wenn die Bravo-Rufe verstummt sind, die Musik beendet und das Licht erloschen ist, wenn alle heimgegangen sind und da einer sitzt, der leben will und dessen Herz traurig ist.

Die Bildbetrachtung von Getrud Widmann zeichnet ein sehr bedrückendes Bild von dem Harlekin. Der aber auch der Mensch dahinter mit seinen Stärken und Schwächen, seinen Ängsten, Sorgen, Hoffnungen ist. In unserem Alltag nehmen wir unterschiedliche Rollen ein, werden in unterschiedlichen Bereichen unserer Fähigkeiten gefordert, vielleicht auch das ein oder andere Mal überfordert. Haben vielleicht immer wieder das Gefühl nicht zu genügen.

Daneben steht die Sehnsucht, einfach „sein“ zu dürfen. Uns nicht zu verbiegen, anzupassen, zu beherrschen.

Gott gibt uns die Gewissheit, so wie wir sind, willkommen zu sein. Wir sind wertvoll. Geliebt. Dafür müssen wir nichts vorweisen, keiner bestimmten Vorstellung entsprechen. Allein die Liebe zu uns und unseren Nächsten ist das Leistungsprofil, das wir befolgen sollen!



1Sam 16,7 Doch der Herr sagte zu Samuel: »Lass dich nicht davon beeindrucken, dass er groß und stattlich ist. Er ist nicht der Erwählte. Ich urteile anders als die Menschen. Ein Mensch sieht, was in die Augen fällt; ich aber sehe ins Herz.«

Impulsfragen

Welche Rollen habe ich, in welchen Rollen bewege ich mich in meinem Alltag?

Fühle ich mich in allen diesen Rollen wohl? Passen sie zu mir?

Was für Erwartungen werden in diesen Rollen an mich gestellt?

Muss ich eine bestimmte Rolle einnehmen, bestimmte Erwartungen erfüllen, um Mitglied in meiner Gemeinde sein zu können? Oder darf ich so sein, wie ich bin?

Wird in der Kirche, wie ich sie erlebe, „Willkommenskultur“ gelebt?



Platz für eigene Notizen